

von der rabbinischen Lehre des Judentums nach der Tempelzerstörung völlig Verschiedenes (167). Der 4. Teil gilt der Formel „das Gesetz und die Propheten“ (vgl. Mt 5, 17). Sie besagt „nicht primär die literarische Zusammenfassung zweier Schriftgruppen des Alten Testaments, sondern der Zusammenfassung der von Gott verfügten Lebensordnung, die ursprünglich in dem Gewand der Tora an Israel erging, die dann später durch den Spruch der Propheten neu und eindringlicher gesagt wurde“ (217). Der entscheidende Inhalt von Gesetz und Propheten ist die „Gerechtigkeit“, das Gott wohlgefällige rechte Verhalten des Menschen, das Tun des Willens Gottes. Im Schluß- (5.)-Teil „Zusammenfassung und Ergebnis“ wird auch vom Sitz im Leben des Mt-Ev gesprochen. „Nur soviel kann gesagt werden, daß Matthäus sein Evangelium für eine Gemeinde schreibt, die in Auseinandersetzung steht mit dem zeitgenössischen Judentum, welches das Israel gegenüber Jesus repräsentiert“ (221). In dieser Auseinandersetzung gehe es überwiegend um die rechte Auslegung der Tora, die als Offenbarung des Willens Gottes das Tun der Barmherzigkeit als Norm einer besseren Gerechtigkeit fordere. Ein ausführliches Schriftstellenverzeichnis bietet Hilfe für die Benützung und Auswertung der Arbeit, die viele Stellen des Mt erklärt. Das Buch schärft den kritischen Sinn gegenüber den vielen, oft einseitigen Auffassungen des Mt-Ev.

ERNST JOSEF, *Die Briefe an die Philipper, an Philemon, an die Kolosser, an die Epheser*. (RNT hg. von O. Kuss) (452.) Pustet, Regensburg 1974. Ln. DM 54.—

Die traditionelle Einführungswissenschaft hat die genannten 4 Briefe unter dem Titel „Gefangenschaftsbriefe“ zusammengefaßt. Paulus bezeichnet sich in diesen Briefen als „Gefangener“! Die 1. Aufl. des Kommentars zu diesen Briefen erschien im RNT 1950: Die Thessalonicherbriefe, die Gefangenschaftsbriefe und die Pastoralbriefe übersetzt und erklärt von K. Staab und J. Freundorfer (7. Band: Paulusbriefe II). Schon das äußere Bild (Umfang und Titelblatt) reizen zu einem Vergleich zwischen diesen beiden Auflagen. Was hat sich in den 25 Jahren in der Bibelwissenschaft geändert! Der neue Band enthält nicht mehr die beiden Thessalonicherbriefe; für die Pastoralbriefe ist ein eigener Band (RNT 7/2) von N. Brox 1969 veröffentlicht worden. Die Gemeinschaft „kleine Paulusbriefe“ ist aufgelöst! Für die 4 Briefe hat man einen stattlichen Band von 450 Seiten in der Hand; in der 1. Aufl. wurden für diese Briefe 110 Seiten (53—163) beansprucht. Der Band von Brox hat 343 Seiten. Die Literaturangaben sind sehr angewachsen. Die Exkurse sind verdoppelt. Hypothesen über literarische und religionsgeschichtliche Fragen kamen und gingen; sie mußten einer Diskussion unterzogen werden. Ein ausführliches Stellenregister (407—438) und ein gutes

Sachregister (442—446) sorgen für Benützbarekeit und Möglichkeit der Auswertung.

Auch der Titel regt zum Vergleich an. Es wird nicht mehr von „Gefangenschaftsbriefen“ gesprochen. Die 4 Briefe weisen so starke Differenzen in literarischer und theologischer Hinsicht auf, daß von einer geschlossenen Gruppe nicht mehr die Rede sein kann. Die 4 Briefe werden auch nicht mehr als Paulusbriefe zusammengefaßt. Philipper- und Philemonbrief gelten als unbestritten paulinisch. Für den Epheserbrief konstatiert der Vf, ein Theologe aus dem Schülerkreis des Paulus habe im Stil der Weisheitsrede auf der Grundlage der Theologie des Apostels ein Schreiben verfaßt, dem er nachträglich den Charakter eines Gemeindebriefes verleihen wollte (266). Für den Kolosserbrief mit seinem „gebrochenen Verhältnis“ zu den früheren Paulusbriefen, seiner inneren Distanz zu den pseudepigraphischen Schriften und den deutlichen Übereinstimmungen mit dem echten Philemonbrief postuliert der Vf. eine „Schultheologie, die sich bereits zu Lebenszeiten des Apostels in seiner unmittelbaren Umgebung entfaltet haben kann“ (152). Die 4 Briefe werden nicht in der kanonischen Reihenfolge behandelt; schon in der 1. Aufl. wurde die Reihenfolge aufgestellt: Kol, Philem, Eph, Phil; jetzt werden zuerst die beiden echten Paulusbriefe behandelt: Phil und Philem, dann Kol und Eph, der Kol benützt hat.

Trotz der Unterschiede ist der neue Kommentar dem ursprünglichen in der Intention treu geblieben, die wissenschaftliche Exegese einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dieser Band führt in alle heutigen Fragestellungen ein, versucht gute Lösungen der Probleme anzubieten und überfordert einen Leser nicht, der einigermaßen theologisch vorgebildet ist. Seitdem in der Vesper der Liturgia horarum die 3 Cantica, Eph 1, 3—10; Phil 2, 6—11; Kol 1, 12—20, gebetet werden (vgl. auch „Gotteslob“), präsentieren sich diese Briefe jede Woche dem Seelsorger. Wenn er sie samt ihrem Kontext besser versteht, werden die Cantica sein Beten und Meditieren bereichern.

St. Pölten

Alois Stöger

SCHNACKENBURG RUDOLF, *Das Johannesevangelium*, III. Teil. Kommentar zu Kap. 13—21 (HThK IV/3) (XVI u. 477.) Herder, Freiburg 1975. Ln. DM 87.—

Zehn Jahre nach dem 1. Bd. erscheint der 3. und letzte dieses Standardwerkes joh. Kommentierung und joh. Theologie. Der Bd. enthält die Abschiedsreden Jesu, seine Passion und die Erscheinungen des Auferstandenen, die Teile des Jo-Ev, denen der Seelsorger oft in der Liturgie begegnet. Während der langen und intensiven Arbeit ergaben sich Wandlungen des Standpunktes in der Entstehung des 4. Evangeliums. Sie finden sich im letzten Exkurs. Die von vielen Forschern geteilte Grundansicht hat sich nicht